

# Aus dem Aufsatzheft vom Gritli Wüest

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-445526>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Friede

Sriedlich - schiedlich tün sie alle  
Und sie friedeln immerzu —  
In des Sriedens Kaufesfalle  
Sihen wir und ich und du.  
Sriede seufzen Diplomaten,  
Sriede söhnt der Völker Chor  
(Und der Teufel merkt den Braten  
Und streckt seine Hörner vor).

„Willst du deinen Srieden wahren,  
Küsse, küsse dich zum Krieg,  
Küsse mehr und mehr der Scharen:  
Mit der Masse ist der Sieg.“  
Also wird die weise Märe  
Abgeleiert früh und spat,  
Und das Geld ist nur Chimäre,  
Gilt es für den Sriedensstaat.

Einer will den andern fressen.  
Doch sie mü'h'n sich im Verein  
(Für die eigenen Interessen),  
Sriedlich bis ins Mark zu fein.  
Starren friedlich all in Waffen;  
Alle sind sie mit dem Maul  
Sriedlich wie die Beutelaufen —  
Wen dünkt solcher Sriede faul?

Tertius gaudens

### 's Mailüsterl

(Zum Wettersturz)

Wenn 's Mailüsterl weht  
Sind die Berge voll Schnee,  
Und der bißige Stroh-  
Lut den Nasen so weh.

Wenn 's Mailüsterl weht  
Kommt der Pelz aus dem Schrank,  
Die Merzte sind lustig,  
Denn die Menschheit wird krank.

Wenn 's Mailüsterl weht,  
Ist kein Strohhaat zu seh'n,  
Es schlottern die Glieder  
Und klappern die Säht'.

Wenn 's Mailüsterl weht  
Sind die Prom'naden leer,  
Es brummt nur die Menschheit,  
Kein Mailkäfer mehr.

Wenn 's Mailüsterl weht  
Winkt die Maiborle traut,  
Doch jetzt wird nur Brusttee  
Für den Hüften gebraut.

Wenn 's Mailüsterl weht  
Sind die Waschkleider Trumpe,  
Heut' sind es die Sinken  
Und der wollene Strumpf.

Wenn 's Mailüsterl weht  
Wird der Pegasus matt,  
Schmeißt den Dichter herunter  
Und das ist nicht schad'.

20.

### Nicht gut denkbar

Gefangenenwärter: Ihre Frau ist draußen und  
wünscht Sie zu sprechen.

Gefangener: Ach was! Sagen Sie, ich sei aus-  
gegangen.

21.

### Ein gefährlicher Kollege

- Wie gefällt Ihnen der neue Kollege?
- Vielleicht ein tüchtiger Kopf, aber ich vermute,  
seine Leibwäsche läßt zu wünschen übrig.
- Km? Also zehn Schritt vom Leibchen? —r.

### Der größte Fürst

Preisend mit viel schönen Reden  
Ihrer tapfern Taten Zahl,  
Saßen die vier Balkanfürsten  
Jüngst beisammen in dem Saal.

Und der Zar von den Bulgaren,  
Mit der Nase riesengroß,  
Sprach: „O, meine Landeskinder,  
Kämpfen wacker und famos!“

Auch der König von den Serben  
(Er studierte einst in Genf)  
Sah nun an ein großes Nüchtern  
Und gab dreimal seinen Genf.

Griechenlands noch neuer König  
Sahlt sich als Leonidas;  
Montenegros schlauer Nikolaus  
Lachte sehr ob diesem Spaß.

Und er sprach: „Ich bin der kleinste  
In dem löblichen Verein;  
Doch mein Volk ist sehr zufrieden,  
Denn Skutari ist ja mein.“

„Bist der größte!“ rufen alle,  
Drücken kräftig ihm die Hand,  
„Denn du führtest ganz Europa  
Lange Zeit am Gängelband.“

21. 25.

### Aus dem Auffasheft vom Gritli Wüest

Der Mai ist der fünfte Monat des Jahres und hat  
seinen Namen von dem alten Griechengotte Majus  
bekommen. Er ist der schönste von allen und man  
sagt ihm auch Wonnemonat. Es blüht dann alles  
und die Bäume bekommen wieder Laub.

Die Vögel singen in diesem Monat am ärgsten,  
besonders die Männchen. Die Weiblein legen Eier.  
Auf dem Standesamte müssen sie in diesem Monat  
schaffen und sagen ihm Saison.

In den Wäldern ruft der Guggu und auf jedem  
Bänklein sitzt ein Paar. Im Mai bricht hämlich die  
Liebe aus. Saß alle Leute werden davon befallen,  
besonders die jungen. Es ist ein wenig gefährlich,  
aber man hat es gern. Allein ist die Liebe schmerz-  
haft, es müssen zwei sein. Im Mondschein gedeiht  
sie am besten. Wir aber müssen ins Bett. Die Sonne  
scheint im Mai fast immer und die Mailüste säufeln,  
besonders in den Büchern.

Sonst gibt es auch wüste Maie, wo es regnet und  
schneit und alles verfrert, weder die Liebe nicht.

Georg und Mary: kommen meistens in den Mai.  
Die Bauern fürchten sie. Heuer sind sie in den April  
gekommen und haben nichts gemacht.

Dieses Jahr ist der erste Mai auf die Auffahrt  
gefallen, ohne daß es die Arbeiter gewollt haben.

Mir ist es gleich, weil wir so wie so keine Schule  
haben.

Gritli Wüest

### Zum Frankfurter Kaiserpreislingen

Wenn diese Verse in die Presse gehen,  
Dann tobt in Frankfurt furchtbar noch der Streif  
Von vollen vierzig deutschen Männerchören,  
Die für den Kaiserpreis seit langer Zeit  
Schon üben, singen, proben und auch tranken.  
Ein guter Durst zielt stets den Sängersmann,  
Ob er beherrscht des Basses Grundgewalten,  
Ob er die höchsten Töne schmettern kann.  
Gesucht für solche heißen Sangeskämpfe  
Ist der Tenor, verdöhnt und stolz zugleich,  
Adrett vom Scheitel bis zur Sohle,  
Beim hohen A beginnt sein Sternreich.  
Wahr ist's, daß er sich räuspert immer  
Und unverschämt mit seinen Tönen geizt,  
Daß stets er spricht von seinen Liebesbriefen,  
Womit im Winter er die Stimmer heizt,  
Daß durch die Weiber sich sein Stolz verschlimmert,  
Die Eitelkeit tritt immer mehr hervor:  
Allein, was hilft's — wenn H und C er rimmert  
Da heißt es gleich: Alha! seht den Tenor.  
Der Baß ist meist ein Herr mit dicken Beinen,  
Die Stimme wie ein abgrundtiefes Loch,  
Mit seiner Höhe ist er nie im Keinen,  
Mit Seelenruh' rollt er das tiefe „Doch“.  
Im Exterieur verrät er oft den Söffel  
Und formt — ich glaub', ein Jeder sah dies schon —  
Die Unterlippe wie 'nen Saucenlöffel,  
Daß rund und voll wird selbst der tiefste Ton.  
Und von des Dirigenten Stock geknechtet,  
So sang Tenor und Baß jetzt wochenlang  
Den Chor: „Wir seufzten sieben Jahr entrechtet“.  
Sie hordchen jetzt dem Spruch der Richter bang.  
Was mich am meisten freut bei der Geschichte  
Ist, daß den deutschen Sängern schrieb den Chor  
Der Schweizer Beger zu dem Adolf Sreg-  
Gedichte

Das kommt wahrhaftig alle Tag' nicht vor!

Inspektor

### Eine Entführung

Als aus dem sozialdemokratischen Lager eine  
schöne Helena geraubt wurde, tat ein Unparteiischer  
den Auspruch: „Nun hat ein Genosse die Genossin  
eines Genossen genossen.“

### Zum Chamer Milkrieg

Swanzig Prozentchen,  
Stattliches Rentchen!  
Wollte ich wär'  
Milkionär.

Über der Bauer,  
Mühsam und sauer,  
Mit seiner Kuh  
Milkt er dazu.

Ohne Erbarmen  
Drückt man den Armen,  
Bis er empört  
's Sähnelein kehrt.

Werden die Chamer  
Darob wohl zahmer?  
Zahlen sie mehr?  
Ketten die Ehr'?

Während sie stritten  
Sreu'n sich die Dritten,  
Saben ja schon  
Nähen davon.

Billige Butter!  
Vater und Mutter,  
Mädlein und Knab'  
Sreuen sich drab.

Immer zwei Seiten  
Hat auch das Streiten.  
Wivat der Krieg!  
Wivat der Sieg!

22meli 23ijig

### Nette Marke

Bekanntlich bekommen die Soldaten der Garde  
in Berlin 1 Pfennig pro Tag mehr Löhnung wie  
die übrigen deutschen Soldaten. In der Instruktions-  
stunde fragt der Unteroffizier einen Rekruten, warum  
das wohl wäre. Er erwartet die Antwort, weil das  
Leben so teuer sei in der Weltstadt. Statt dessen  
antwortet mein Rekrut: „Kann ich zwaa Cigarette  
mehr rauchen im Dog!“

Srlg Habermues

### Balkanfrühling

Es schneielet und begelet  
Nicht grad im Bernbiet nur;  
Im Balkan ist das Begelen  
Politischer Natur.

In London sprach die Konferenz,  
Daß für der Sriede sei:  
Da schneite in den ganzen Quatsch  
Sinein der Enver-Beg.

Man einigt sich, daß Skutari  
Nun albanesisch sei:  
Da schneit's als König flugs herein  
Den kühnen Effad Beg.

Es schneielet, es begelet  
Wohl auch noch mal im Mai:  
Den Bankraz oder Servaz spielt  
Alsdann ein dritter Beg. 23aticus minor

### Kleiner Irrtum

Ein junger Leutnant, der schon zu viel adliges  
Blut hat, kann absolut nicht lernen, wie er Befehle,  
die er vom Kompagniechef erhält, an seinen Zug  
weitergeben soll. Der Hauptmann kommt kürzlich  
angefahren: „Herr Leutnant, wieviel Zwischenraum  
soll Ihre Schönenlinie haben?“ — „Vier Schritt, Herr  
Hauptmann,“ tönt die Antwort. „Wein, Herr Leutnant,  
zwei habe ich gesagt!“ Da meint der besichtigende  
Oberst ganz ruhig: „Er hat aber acht!“

S. 6.